

Dienstag, 01. Juni 2021, Rhein-Hunsrück-Zeitung, Seite 12

Zehnkampf-Duo: Viel Arbeit bis Olympia

Von unserem Mitarbeiter Peter H. Eisenhuth



Galerie  2

Der Neuwieder Kai Kazmirek und der Mainzer Niklas Kaul in Götzis auf Formsuche

Götzis. Schwere Beine, Trainingsrückstand in den technischen Disziplinen – und dann auch noch Windböen, die ihn beim Stabhochsprung aus dem Tritt brachten: Das Mehrkampf-Meeting in Götzis war nicht der Wettkampf, den sich Niklas Kaul erhofft hatte. Der Zehnkampf-Weltmeister des USC Mainz war sich zwar schon vorher darüber im Klaren gewesen, dass er bei seinem ersten Start nach 19 Monaten nicht an die 8691 Punkte heranreichen würde, mit denen er im Oktober 2019 in Doha sensationell den WM-Titel gewonnen hatte. „Gewisse Unsicherheiten waren zu erwarten“, sagte er. „Allerdings hatte ich nicht gedacht, dass es so schlecht läuft. Aber ich habe gemerkt, dass nach einer so langen Pause alle Routinen weg sind.“

Das wirkte sich so sehr aus, dass der 23-Jährige am zweiten Tag, üblicherweise seinem deutlich stärkeren, nur unwesentlich mehr Punkte sammelte als in den ersten fünf Disziplinen. Mit denen lag er, ohne zu glänzen, lediglich 38 Punkte hinter seinem WM-Ergebnis von Doha, und in die zweite Hälfte stieg er mit 14,61 Sekunden über 110 Meter Hürden vielversprechend ein – es war seine schnellste Zeit innerhalb eines Zehnkampfs. Das war's dann aber auch schon.

Mit dem Diskus entging er nur knapp einem Debakel: Im ersten Versuch eierte die Scheibe auf 36,81 Meter, im zweiten flog sie links aus dem Sektor hinaus. „Er hatte Angst, dass auch dieser Wurf in die Hose gehen würde“, sagte Vater und Trainer Michael Kaul. „Aber Diskuswerfen mit Angst und Vorsicht funktioniert nicht.“ Noch so ein Versuch, und sein Sohn hätte auf einen Schlag 300 Punkte gegenüber Doha eingebüßt. Im letzten Wurf gelang zumindest Schadensbegrenzung: 44,51 Meter. Wichtig, wenn auch nicht schön.

Beim Stabhochsprung litt der Mainzer mehr als alle anderen unter den wechselnden Winden. „Je länger der Anlauf ist, desto schwieriger ist das bei diesen Bedingungen“, sagte er, „und ich habe nun mal den längsten Anlauf von allen.“ Auf dem 39 Meter langen Weg zur Matte geriet er durch Böen mehrmals aus dem Tritt und musste abbrechen, den letzten Versuch über 4,80 Meter zog er durch, war aber zu weit von der Latte entfernt und landete unsanft im Einstichkasten.

Apropos Wind: Kaum ein Zehnkämpfer windet sich so sehenswert über die Latte wie Kai Kazmirek, für den die 5,00 Meter im Stabhochsprung unter den vorherrschenden Bedingungen eine sehr gute Höhe waren. „Und der Hochsprung hat sich zum ersten Mal seit drei Jahren wieder nach Hochsprung angefühlt“, kommentierte der Athlet der LG Rhein-Wied die überquerten 2,03 Meter. Auch 61,75 Meter mit dem Speer stellten ein ansprechendes Resultat dar. „Alles andere ist ausbaufähig“, bilanzierte der 30-Jährige.

Trainer Holger Klein zeigte sich insofern zufrieden, als sein Athlet insgesamt wieder ansteigende Form zeigte. „Und das Minimalziel ist geschafft.“ Sprich: Mit 8190 Punkten lag Kazmirek als Siebtplatzierter 40 Zähler über der Leistungsbestätigung, die der Deutsche Leichtathletik-Verband mit Blick auf eine Olympia-Teilnahme von ihm und Kaul eingefordert hatte – die eigentliche Tokio-Norm von 8350 Punkten steht für die beiden Rheinland-Pfälzer noch aus dem Jahr 2019.

Kaul verließ Götzis indes mit einem gestauchten Rücken sowie vor allem dank der 71,49 Meter im Speerwurf mit 8263 Punkten als Fünftplatziertes und mit der Erkenntnis: „Es gibt noch viel Arbeit.“ Insbesondere in allen technischen Disziplinen, in denen er nach seiner Ellbogenoperation im Sommer vorigen Jahres eine längere Trainingspause hatte einlegen müssen.

Mut machend bis ausbaufähig: Der Neuwieder Kai Kazmirek (links) und der Mainzer Niklas Kaul zeigten durchwachsene Leistungen. Foto: Imago/dpa

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.